



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Annagärtchen. Beilage zum "Vergißmeinnicht" für die katholische
Frauenwelt.

St. Annagärtchen.

Beilage zum „Vergißmeinnicht“ für
die katholische Frauenwelt.

Nr. 2

Februar 1924

Jahrgang 1

Die heilige Anna, als unsere Fürbitterin.

Gott hat seinen Heiligen die Kraft verliehen, Wunder zu wirken. Er hat zu seinen Aposteln gesagt: Ihr werdet noch mehr tun als Ich. Näher als seine Apostel standen ihm die, welche mit ihm durch die Bande des Blutes verwandt waren. Was er daher jeuen versprochen und gewährt hat, wird Er

diesen seinen Blutsverwandten nicht versagen können. Sicherlich ist, daß die hl. Anna als Großmutter Jesu Christi dem Fleische nach eine große Gewalt u. einen bedeutenden Einfluß a. ihren göttlichen Enkel auszuüben imstande ist, daher kann niemand zweifeln, daß sie durch ihre fürbittende Kraft zugunsten ihrer Verehrer bei Gott viel zu wirken vermag. Die Ueberlieferung gab sich alle Mühe, diese Andacht durch ein eigenes zu ihrem Lobe geschriebenes Buch zu verbreiten. In diesem schreibt er: „Der hl. Mutter Anna ist von Gott die Macht gegeben, in allen Nöten zu helfen, weil Jesus, ihr göttl. Enkel dem Fleische nach, ihr keine Bitte abschlägt und Maria, ihre glorreichste Tochter, ihre Bitte unterstützt. Allen, welche die hl. Mutter Anna verehren,



erung, d. Kirchengeschichte, die Chroniken der einzelnen Gnadenorte haben uns viele Wunder aufgezeichnet, welche auf die Fürbitte der hl. Anna bis auf unsere Tage geschehen sind. Diese Gebetserhörungen dienen ja nur dazu, unser Vertrauen und unsere Zuversicht auf ihre fürbittende Kraft zu stärken und zu befestigen.

Der gottsel. Abt Trithemius verehrte die hl. Anna ungemein

und gab sich alle Mühe, diese Andacht durch ein eigenes zu ihrem Lobe geschriebenes Buch zu verbreiten. In diesem schreibt er: „Der hl. Mutter Anna ist von Gott die Macht gegeben, in allen Nöten zu helfen, weil Jesus, ihr göttl. Enkel dem Fleische nach, ihr keine Bitte abschlägt und Maria, ihre glorreichste Tochter, ihre Bitte unterstützt. Allen, welche die hl. Mutter Anna verehren,

mangelt nichts, weder in diesem, noch im anderen Leben. Glaubt mir," fährt der fromme Abt fort, "wenn ihr diese Heilige liebt und ehrt, so werdet ihr erfahren, wie Gott sie hochschätzt; alles, was sie von Gott begehrt, erlangt sie. Sie erbittet ihren Dienern täglich so viel Gnaden, daß es unmöglich ist, sie alle aufzuzählen."

Ferner sagt er: „Diese Heilige vertreibt durch ihre Fürbitte den Trübsinn und die Begierlichkeit. Sie kommt zu Hilfe den Armen, macht gesund die Kranken und tröstet die Ängstlichen; sie nimmt hinweg die Widerwärtigkeiten, sie hilft durch ihre Fürsprache die Laster ausrotten und die Tugend einpflanzen, sie erfleht Licht dem Verstande, Stärke dem Willen und Rührung dem Herzen. Durch sie wurden schon manche vor ansteckenden Krankheiten bewahrt, böse Geister vertrieben; den unfruchtbaren Eheleuten erbittet sie Kinder und den Gebärenden eine glückliche Niederkunft. Sie flößt den Verzweifelten wieder Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ein und erweckt die Launen zu neuem Eifer. Viele hat sie schon aus augenscheinlicher Todesgefahr errettet, ja selbst Tote wieder zum Leben erweckt. Die würdigen Verehrer dieser Heiligen können durch ihre Vermittlung in allen Nöten Hilfe erlangen. Die Gnaden und Guttaten, die Gott auf die Fürbitte der hl. Anna den Menschen erteilt, sind so zahlreich und so verschieden, als die Uebel verschieden und zahlreich sind, welche die Menschen hinieden bedrohen.“

Hüte deine Zunge!

Unser Erdenleben ist ein dreifaches: das geistige Leben das in der Gnade Gottes besteht, das körperliche, das durch die Seele gehalten wird, und das bürgerliche, das in Ehre und gutem Rufe seinen Bestand hat. Der Verleumder begeht nun durch einen einzigen Stich seiner Zunge gewöhnlich drei böse Taten auf einmal; denn er schädigt geistigerweise seine eigene Seele, raubt demjenigen, den er verleumdet, das bürgerliche Leben und verwundet auch die Seele desjenigen, der ihn anhört. Darum sagte ein weiser Mann mit Recht: „Sowohl der Verleumder, als der Anhörer desselben haben den Teufel bei sich; dem einen sitzt er auf der Zunge, dem andern im Ohre.“ Auch König David ruft aus: „Die Verleumder haben ihre Zungen gespißt wie die Natter.“ Die Nattern aber haben eine Gabelzunge und zwei Spitzen, und mit einer ähnlichen Zunge durchsticht und vergiftet der Verleumder in einem Male sowohl den guten Namen desjenigen, von dem er spricht, als auch das Herz desjenigen, der ihn anhört.

Von allen Verleumdern sind jene Menschen, die bei ihren Verleumdungen erst ehrenvolle Vorreden halten, oder allerlei Artigkeiten von Lob und Liebe dazwischen bringen, die schlauesten und giftigsten. Diese überaus gefährliche Sorte der Verleumder sagt z. B.: „Ich habe ihn wirklich recht lieb“ oder: „ich weiß sonst nichts übles von ihm“ oder: „er ist sonst ein recht-

schaffener und gebildeter Mann — aber was wahr ist, ist wahr; in diesem Punkte usw.“ — Wie der Bogenschütze erst den Pfeil, so stark er kann, an sich zieht, damit er diesen mit desto größerer Gewalt abschnelle, ebenso scheinen auch diese Verleumder den Pfeil der Verleumdung an sich zu ziehen, um desto sicherer das Herz des Zuhörers zu treffen und desto tiefer in dasselbe einzudringen.

Noch grausamer, wenn auch nicht so boshaft, ist diejenige Verleumdung, welche scherzweise vorgebracht wird. Der Schierling ist an und für sich kein schnelles Gift; er wirkt vielmehr ziemlich langsam, und es kann seine Wirkung durch Gegenmittel gehemmt werden; wird er aber mit Wein vermischt, so ist jedes Mittel vergeblich. Ebenso bleibt auch die Verleumdung um so fester im Herzen der Anhörer sitzen, wenn sie durch ein witziges oder lachenerregendes Wort gewürzt ist.

Leider gibt es namentlich heutigen Tages viele Menschen, welche die Fehler ihrer Mitmenschen nicht nur ohne Not offenbaren, sondern kalten Herzens auch in verleumderischer Weise vergrößern, was zudem, Gott sei es geklagt, oft selbst recht gut sein wollende Christen gar nicht für sündhaft halten, sich nicht bewußt sind, daß sie damit die Gebote Gottes in gröblicher Weise übertreten.

Sodann möge jeder Verleumder bedenken, daß es sehr, sehr schwer ist, dem Verleumdeten die Ehre durch Widerruf zu ersetzen, den ihm durch Verleumdungen zugefügten Schaden wieder gutzumachen. Ich erinnere in dieser Hinsicht an das wohl vielbekannte diesbezügliche Beispiel: Wenn jemand auf einem hohen Turme bei bewegter Luft ein Bett zerreißen und die Federn daraus nach allen Seiten fliegen lassen würde, so könnte er sie gar nicht wieder zusammenlesen. Auf gleiche Weise vermag es niemand, dem Nächsten die Ehre voll und ganz zu verschaffen, die er ihm durch Verleumdung entzogen hat. — Und wenn die Weisen des Altertums das „Wenigreden“ so sehr empfohlen haben, so meinten sie in erster Linie damit, daß man keine verleumderische wie überhaupt überflüssige Reden führen solle.

Wie die Aerzte durch Besichtigung der Zunge eine große Kenntniss von dem Gesundheitszustande des Körpers erlangen, so sind unsere Worte wahre Kennzeichen von dem Zustande unserer Seele.

Wer seine Zung, nicht zügeln kann, und Uebel red't von jedermann,
Derselbig wiß zu jeder Frist, daß ihm mein Haus verboten ist!

Die kleine Flamme steigert oft zu großem Brand des Menschen Zunge.

Sei auf der Hut, daß dich die Zunge nicht verderbe,
Das Unheil, was die Zung' verschafft, verjähret nicht.

Unter vielen schlimmen Dingen ist das schlimmste eine scharfe Zunge.

Die Zunge gleicht des Schwertes Spitze.

Was die Irrgläubigen für die Mission leisten.

Leset und sehet, wie die Adventisten für die Ausbreitung ihres Glaubens, für ihre Mission arbeiten.

P. Porte, Oblate der Unbefleckten Empfängnis, schreibt darüber aus Kimberley an die Petrus Claver-Sodalität: „Die Sabbatianer oder Adventisten, eine amerikanische Sekte, die den Sonntag durch den Sabbat verdrängen will, haben dieses Jahr zehn Millionen Dollar aufgebracht, um Afrika für sich zu gewinnen. Sie locken die Schwarzen an, indem sie in einem großen Zelt-Zirkus Kino-Vorstellungen geben. Halbunterrichtete Protestanten lassen sich dadurch gewinnen, denn die Herren Amerikaner zahlen ihre Anhänger gut, besonders jene, die hinwiederum für ihre Interessen Propaganda machen wollen. Diese Art Missionstätigkeit ist eigentlich lächerlich; aber einfältige Geister lassen sich dadurch doch gewinnen. Möge die göttliche Vorsehung uns seeleneifrige und tüchtige Männer, sowie Geldmittel schicken!“

Sollte der Irrgläubige seinen Glauben mehr lieben als wir, sollte er wirklich imstande sein, dafür mehr Opfer zu bringen als wir? Gewiß, die Größe des Opfers wird nicht gemessen nach der Größe der geopferten Gabe. Und Gottes Segen ist lange nicht immer dort, wo das meiste Geld ist. Soviel wie die Amerikaner können wir mit dem besten Willen nicht zusammenbringen. Aber den Gedanken müssen wir endlich ablegen, als sei nur das Geld gut angewendet, das wir für uns selbst verbrauchen. Und auch den andern Gedanken müssen wir uns aus dem Kopf schlagen, daß uns geholfen sei, wenn wir recht viel Geld hamstern, als ob wir den Segen und die Gnade und das Wohlwollen Gottes nicht notwendig hätten. Ich meine so: In dem Sammeleifer und in der Gebefreudigkeit sollten wir uns von den Amerikanern nicht übertreffen lassen. Darum betet, ihr Mütter und Töchter, wieder recht eifrig, opfert und sammelt zugunsten unserer Missionen, für die Ausbreitung unseres heiligen Glaubens. Habet dabei die rechte Gesinnung. Darauf sieht der liebe Gott mehr, als auf die vielen Nullen. Vergesst nicht: Mit uns ist die Wahrheit, mit uns ist Gott!

Kleine Hausmittel.

Kalte Fruchtpeise. 1 Liter Saft, den man aus Johannisbeeren und Himbeeren gewonnen hat, kocht man mit Zucker und Zitronenschale auf und fügt, kalt angerührt, 100 Gramm Maismehl hinzu. Man richtet die Masse in einer Schale an oder füllt sie in eine kalt ausgespülte Form zum Stürzen. Man kann einen Kranz gekochter Kirschen herumgarnieren oder Vanillesoße dazu reichen. Speise und Soße müssen sehr kalt sein.

Gemüsebrei. Uebriggebliebenes, gekochtes Sauerkraut wird erwärmt und dann mit gekochten Kartoffeln fein verstoßen, etwas Wasser daran getan und noch einigemal aufkochen lassen. Mit Zwiebeln und Fett abgeschmelzt. Gegen Motten ist Globol sehr zu empfehlen; es tötet auch die Brut.

Disseldorf: Dank dem hlst. Herzen Jesu f
 erlangte Hilfe.

Mareit: Anliegend 2 Lire als Antonius-
brot, als Dank für glückliche Geburt.



Darmstadt, M. B. Kaiserlautern, M. B.
Bobenheim, Mühlbad bei Weer, Tirol.
Hirschbach, Ober Oest. Märisch Rothmühl, C.
S. Junsbruck, Tirol. Gross St. Florita, Steier-
mark. Wien. XVIII. Bez. Linz, Ober Oest.
Lambach Ober Oest. Altenberg bei Linz, Ober
Oest. Leibnitz, Steierm. Gross-Klein, Steierm.
Wien III. Bez. Villach Kärnten. Johansdor.
Steierm. Komorn, S. H. S.